

rathaus · korrespondenz

Chef vom Dienst: 42 800/2971 (Durchwahl)
von 7.30 bis 19.30 Uhr, Sa. 10 bis 17 Uhr,
So. 12 bis 17 Uhr, übrige Zeit: Tonband



gegründet 1861

Mittwoch, 22. Jänner 1986

Blatt 150

Heute in der "RATHAUSKORRESPONDENZ":

Bereits über FS ausgesendet: (grau)	Extreme Wettersituation führt zu Bettenmangel in Spitälern Schutz für das Blaue Wasser VP-Meßergebnisse können nicht von Techniker erstellt sein Nierenspender gesucht!
Kommunal: (rosa)	3,6 Milliarden für Wohnbau und Sanierung "Sündenbock Krankenhaus": Kann das Spital nicht billig sein? Amtseinführungen in der Semmelweis-Frauenklinik
Lokal: (orange)	Volkshochschule Favoriten: "Vom Tragsessel zur U-Bahn" Am 26. Jänner ist Familiensonntag

.....
Bereits am 21. Jänner 1986 über Fernschreiber ausgesendet
.....

Extreme Wettersituation führt zu Bettenmangel in Spitälern
Utl.: Rettungsausfahrten bis 50 Prozent über dem Durchschnitt
14 Wien, 21.1. (RK-KOMMUNAL/LOKAL) Die extreme Wettersituation
der letzten Tage brachte auch für die Wiener Rettung Einsatzrekorde,
die um ein Drittel bis zur Hälfte über dem Durchschnitt "normaler"
Tage lagen. Zu betreuen waren vor allem ältere Patienten mit
internen Erkrankungen, von denen viele auch in Spitäler aufgenommen
werden mußten. Aus diesem Grund kommt es verschiedentlich in den
Krankenhäusern zu einem Bettenmangel, und es läßt sich, so
Gesundheits- und Sozialstadtrat Univ.-Prof. Dr. Alois STACHER, nicht
vermeiden, daß gegenwärtig in manchen Stationen Gangbetten
aufgestellt werden müssen. (Schluß) and/rr

NNNN

.....
Bereits am 21. Jänner 1986 über Fernschreiber ausgesendet
.....

Schutz für das Blaue Wasser

15 =Wien, 21.1. (RK-LOKAL) Das Blaue Wasser - ein ursprünglich als Becken für den Alberner Hafen ausgebaggertes, jedoch nicht für Hafenzwecke genutztes Gewässer, das in der Zwischenzeit eine richtige Naturlandschaft wurde - wurde unter Schutz gestellt: die entsprechende Erklärung zum geschützten Landschaftsteil wurde Dienstag von der Landesregierung auf Antrag von Umweltstadtrat Helmut BRAUN beschlossen.++++

(Schluß) hrs/bs

NNNN

.....
Bereits am 21. Jänner 1986 über Fernschreiber ausgesendet
.....

VP-Meßergebnisse können nicht von Technikern erstellt sein
16 Wien, 21.1. (RK-LOKAL) Die von der Wiener öVP in ihrer gestrigen Pressekonferenz vorgelegten Stickoxid-Meßergebnisse können nicht von einem Techniker erstellt worden sein. Das erklärte Umweltstadtrat Helmut BRAUN Dienstag im Pressegespräch des Bürgermeisters. Die Volkspartei hatte unter anderem über NO₃-Luftmessungen berichtet; NO₃ aber existiert überhaupt nicht in gasförmiger Form, sondern nur als Salz der Salpetersäure. Auch wies Braun nochmals darauf hin, daß die Berechnung der angeblichen SO₂ - usw. - Menge, die jede/r Wiener/in jährlich einatme, völlig absurd ist, da dabei lediglich die Emissionen des Jahres 82 durch die Bevölkerungszahl dividiert wurden. Braun stellte außerdem fest, daß auch öVP-Aussagen über die Wiener Meßgeräte nicht richtig sind: im Gegensatz zu den Behauptungen der Volkspartei messen fünf der 15 Meßstellen ständig Staub, bei einer Meßstelle wird NO_x gemessen. Außer in Berlin gebe es in keiner Stadt vergleichbarer Größe ein so dichtes Meßnetz wie in Wien, sagte Braun außerdem und wies darauf hin, daß das Wiener Luftmeßnetz nun vollständig auf Computerbetrieb umgestellt wird. Mit den seit vielen Jahren durchgeführten Messungen ist auch nachweisbar, daß Wien nie auch nur annähernd in den Bereich eines möglichen Smogalarms kam. Der Wiener Umweltstadtrat berichtete in Zusammenhang mit der Wiener Luft auch über die von TÜV durchgeführten Messungen bei den Rauchgaswäschen der Müllverbrennungsanlage Flötzersteig, die die Emissionen noch weiter als erwartet verringert: so emittierte die MVA vor Einbau der Rauchgaswäsche etwa 600 Milligramm SO₂ pro Kubikmeter, erwartet wurden 100 Milligramm, tatsächlich werden jedoch lediglich 50 bis 80 Milligramm ausgestoßen. Besonders drastisch ist der Rückgang bei Salzsäure: der frühere Ausstoß lag bei 1.000 Milligramm, Zielvorstellung waren 20 Milligramm, tatsächlich konnte der Wert auf fünf Milligramm gesenkt werden. Ähnlich gute Werte wurden auch bei den anderen Emissionen erzielt - der Staubaustoß sank von früher 300 auf jetzt 14 Milligramm, Quecksilber von 0,6 auf 0,05 Milligramm. (Schluß) hrs/bs

.....
Bereits am 21. Jänner 1986 über Fernschreiber ausgesendet
.....

Nierenspender gesucht!

Utl.: Stadtrat Stacher initiierte Expertengespräch über
Nierentransplantation

17 =Wien, 21.1. (RK-KOMMUNAL) Ein Expertengespräch über die zukünftige Vorgangsweise bei Nierentransplantationen fand Dienstag nachmittag über Initiative von Gesundheits- und Sozialstadtrat Univ.-Prof. Dr. Alois STACHER statt. Dabei wurde beschlossen, in nächster Zeit eine Tagung abzuhalten, bei der Mediziner verschiedener Fachrichtungen zu einem verstärkten Engagement hinsichtlich der Transplantationen angeregt werden sollen. Ziel der Veranstaltung wird es auch sein, die Bereitstellung von Spendernieren besser als bisher zu organisieren, sodaß dem dringenden Bedarf nach diesen Organen besser entsprochen werden kann. Die Notwendigkeit dazu ergibt sich auch aus den ständig steigenden Zahlen von Dialysepatienten. Vielen von ihnen konnte durch eine "neue" Niere geholfen werden, sagte Stadtrat Dr. Stacher.++++

Neben der Enquete ist auch vorgesehen, mit dem Hauptverband der Sozialversicherungsträger über offene Fragen der Kostentragung Kontakt aufzunehmen. In der Stadt Wien wurde der Dienstposten eines Koordinators für Transplantationen geschaffen, der mit den Krankenhäusern in ganz Österreich zusammenarbeiten wird. Stadtrat Stacher geht davon aus, daß in absehbarer Zeit die Zahl der Nierentransplantationen in Wien deutlich erhöht werden kann.

(Schluß) and/rr

NNNN

3,6 Milliarden für Wohnbau und Sanierung

Utl.: Rund fünftausend Arbeitsplätze

1 =Wien, 22.1. (RK-KOMMUNAL/WIRTSCHAFT) Allein für den kommunalen Wohnbau und die Sanierung und Verbesserung von städtischen Wohnhausanlagen werden im heurigen Jahr mehr als 3,6 Milliarden Schilling ausgegeben. Derzeit laufen in den zuständigen Magistratsabteilungen vor allem die Bauvorbereitungsarbeiten, sobald es die Witterung zuläßt, werden die Bauarbeiten voll einsetzen. Wie Wohnbaustadtrat Ing. Fritz HOFMANN dazu der "RATHAUSKORRESPONDENZ" mitteilte, können allein durch die Wohnbau- und Sanierungsmaßnahmen der Stadt Wien selbst rund fünftausend Arbeitnehmer in der Baubranche und im Baunebengewerbe beschäftigt werden.++++

Hofmann: "Dieses Programm ist ein wesentlicher Impuls zur Verbesserung der Beschäftigungslage in der Bauwirtschaft und damit ein Wiener Beitrag zu den Bemühungen der Baugewerkschaft und des Bautenministers auf diesem Gebiet." Für den kommunalen Wohnungsneubau stehen heuer 1,7 Milliarden Schilling zur Verfügung. Derzeit befinden sich fünfzig städtische Wohnhausanlagen beziehungsweise Wohnhäuser mit zusammen 3.530 Wohnungen in Bau, von denen 1.550 heuer fertig werden. Mit dem Bau von etwa tausend Wohnungen wird heuer begonnen.

Zwtl.: Rekordbudget für Wohnhausverbesserung

Für die Instandsetzung und Verbesserung von städtischen Wohnhäusern steht heuer ein Rekordbudget zur Verfügung. Erhaltungsarbeiten an 81 Wohnhausanlagen mit zusammen knapp 36.000 Wohnungen, die in den Vorjahren begonnen worden waren, werden heuer abgeschlossen (Kosten: 281 Millionen). In 379 Wohnhausanlagen mit zusammen 47.000 Wohnungen werden Erhaltungsarbeiten größeren Umfangs begonnen (Gesamtkosten: 782 Millionen, Baurate 1986: 557 Millionen). Für Arbeiten kleineren Umfangs, laufende Gebrechensbehebungen, Verbesserungsarbeiten und Instandsetzungen sind 718 Millionen Schilling veranschlagt. Außerdem wird die Revitalisierung von elf städtischen Althäusern aus der Zeit vor 1918 mit zusammen 260 Wohnungen (Gesamtkostenaufwand 220 Millionen) in Angriff genommen. Der nachträgliche Einbau von 53 Aufzügen in städtischen Wohnhausanlagen wird 1986 fertiggestellt, mit dem Einbau von 226 Aufzügen wird begonnen (188 Millionen Schilling).

In rund 5.100 Gemeindewohnungen werden 1986 nachträglich Warmwasser-Zentralheizungsanlagen eingebaut. (Schluß) ger/rr

"Sündenbock Krankenhaus": Kann das Spital nicht billig sein? (1)
Utl.: Stacher: In Wien medizinische Spitzenleistungen - Kostenfaktor
Arzteausbildung und Diagnose

2 =Wien, 22.1. (RK-KOMMUNAL) "Kann das Spital nicht billig sein?"
- Diese Frage wird immer wieder gestellt, wenn vom "Sündenbock"
Krankenhaus als kostenintensivstem Teil des Gesundheitswesens
gesprochen wird. Tatsächlich werden hier jedoch kostenaufwendige
Spitzenleistungen bei Behandlung und Diagnose erbracht, die
Arzteausbildung verschlingt hunderte Millionen pro Jahr, und auch
die Verkürzung der Verweildauer und die Humanisierung der Spitäler
unter anderem durch mehr Personal schlagen sich als
Kostenverursacher nieder. Das erklärte Gesundheits- und
Sozialstadtrat Univ.-Prof. Dr. Alois STACHER Dienstag abend in
seiner gesundheitspolitischen Presserunde und betonte dabei, daß den
Spitälern zahlreiche Aufgaben abgenommen werden sollten, die sich
etwa im Rahmen von Gemeinschaftspraxen und Rehabilitations-
einrichtungen preisgünstiger erbringen ließen.++++

Zwtl.: Länger und besser leben: Aufwand steigt

Laut Stacher hat die erhöhte Lebenserwartung der Wiener zu
einem steigenden Bedarf an internistischen und Pflegebetten geführt.
Die Verbesserung der medizinischen und pflegerischen Betreuung in
Pflegeheimen habe dort die Lebenserwartung und damit die
Verweildauer um eineinhalb Jahre erhöht - und damit einen
verstärkten Bedarf nach Pflegebetten zur Folge gehabt. Die bis vor
einiger Zeit noch unbefriedigende Versorgung mit praktischen Ärzten
hat zu einem Emporschnellen der Ambulanzleistungen in den Spitälern
geführt und damit einen riesigen Kostenanstieg bewirkt. Medizinische
Spitzenleistungen wie Transplantationen und neue diagnostische
Methoden wie Computertomographie haben ebenso eine deutliche
Verteuerung gebracht. Dazu kommen u.a. noch die Führung von Schulen,
die Verkürzung der Verweildauer und damit ein konzentrierter,
kostenintensiver Betrieb sowie Arbeitszeitverkürzungen. (Forts.)
and/bs

"Sündenbock Krankenhaus": Kann das Spital nicht billig sein? (2)

Utl.: Bessere Versorgung außerhalb des Krankenhauses

3 Wien, 22.1. (RK-KOMMUNAL) Anzustreben sei, erläuterte Gesundheitsstadtrat Stacher, eine Verstärkung und Verbesserung der Patientenbetreuung außerhalb des Krankenhauses, wie sie bereits teilweise eingeleitet wurde oder erprobt wird. So ist es gelungen, den Mangel an praktischen Ärzten durch Förderung der Stadt Wien weitestgehend zu beheben, wenn auch der "gute alte Hausarzt", der rund um die Uhr für "seine" Patienten bereitstand, heute nicht mehr denkbar ist. Daher muß er durch Gemeinschaftspraxen ersetzt werden: In Wien-Meidling bewähre sich ein entsprechendes Pilotprojekt gut. Dazu ist aber auch eine Integration der Sozial- und Gesundheitsdienste notwendig: Mobile Schwestern und Sozialarbeiter sollen als Ergänzung der ärztlichen Leistung zur Verfügung stehen. Problemlösungen in diesem Bereich können, so Stadtrat Stacher, nur in Zusammenarbeit zwischen Sozialversicherungsträgern, Ärztekammern und den Bundesländern als Sozialhilfeträgern erzielt werden.

Zwtl.: Durch optimale Versorgung sinken die Kosten

Daß eine Verbesserung der Versorgung außerhalb der Krankenhäuser zu geringeren Patientenzahlen in den Krankenhäusern und damit auch zu Kostenreduktionen führe, beweise die Psychiatriereform, sagte Stacher. Die streng regionalisierten psychosozialen Dienste haben vielen Patienten den stationären Spitalsaufenthalt erspart oder verkürzt. Wichtig wären aber auch Verbesserungen bei der Rehabilitation. So sollten in Schwerpunktspitälern von den Sozialversicherungsträgern finanzierte kleine Rehabilitationseinrichtungen geschaffen werden, und auch eine teilweise Umschichtung von der kardialen Rehabilitation zur neurologischen Wiederherstellung erfolgen. (Forts.) and/rr

"Sündenbock Krankenhaus": Kann das Spital nicht billig sein? (3)

Utl.: Baukosten stiegen stärker als Spitalskosten

4 Wien, 22.1. (RK-KOMMUNAL) Trotz aller Leistungssteigerungen in den Spitälern stiegen hier die Kosten deutlich weniger als etwa der Baukostenindex: Zwischen 1977 und 1984 wurden die Leistungen der städtischen Krankenanstalten in Wien um 74,2 Prozent teurer, die Baukosten schnellten hingegen fast auf das Doppelte hinauf. Besonders teuer sind auch Spitäler mit hohen Zahlen bei Ambulanzleistungen.

Zwtl.: Jede dritte Spitzenleistung in Wien - jedes vierte Krankenbett steht in Wien - jeder fünfte Patient wird in Wien aufgenommen.

Bei den medizinischen Leistungen sind die Wiener Spitäler "Spitze": 34,2 Prozent der österreichischen Spitzenleistungen werden hier erbracht, bei den teuersten Behandlungen sind es im Durchschnitt mehr als die Hälfte. Fast jedes vierte Bett der 317 österreichischen Krankenanstalten steht in Wien, und mehr als jeder fünfte der österreichischen Spitalspatienten wird in ein Wiener Krankenhaus aufgenommen. Untersuchungen des Krankenanstaltenzusammenarbeitsfonds beweisen, daß die anderen Bundesländer mehr Betten pro tausend Einwohner führen als Wien - doch Wien nimmt sich zusätzlich der Ärzteausbildung besonders an: Würde Wien den gleichen Ausbildungsschlüssel anwenden wie die anderen Spitalserhalter, könnte es sich im Jahr 298 Millionen Schilling ersparen, erklärte Stacher.

Zwtl.: Vorsorgemedizin ist teuer, Prävention spart Geld

Es sei eine Illusion zu glauben, die Vorsorgemedizin erspare Geld, denn sie führe dazu, daß erkannte Krankheiten zeitgerecht und oft langdauernd behandelt werden. Sie sei jedoch wichtig, weil sie dem Patienten ein langes Leben ermögliche und ihn vielfach vor schweren Krankheiten bewahren könne. Kostensparend sei hingegen die Prävention.

"Kosten müssen soweit wie möglich gespart werden, damit das bezahlt werden kann, was die heutige Medizin zu leisten imstande ist", schloß Stacher. (Schluß) and/rr

Volkshochschule Favoriten: "Vom Tragsessel zur U-Bahn"

5 =Wien, 22.1. (RK-LOKAL) "Vom Tragsessel zur U-Bahn", die
erfolgreiche Ausstellung des Wiener Stadt- und Landesarchivs, ist
nun längere Zeit in der Volkshochschule Favoriten,
10, Arthaberplatz 18, Montag bis Freitag von 9 bis 20 Uhr zu sehen.
Die kleine Schau zeigt sehr eindrucksvoll die Geschichte des Wiener
Straßenverkehrs.++++

(Schluß) am/bs

NNNN

Mittwoch, 22.1.1986

"RATHAUSKORRESPONDENZ"

Blatt 160

Am 26. Jänner ist Familiensonntag

7 Wien, 22.1. (RK-LOKAL) Eine Faschingsparty im Jugendzentrum Ottakring, Kindertheater und Zeichentricksfilme, Ausstellungs- und Museumsbesuche bietet das Programm des 1. Familiensonntags 1986 des Wiener Landesjugendreferates am 26. Jänner. Neben schon traditionellen Programmpunkten, wie der Aktion "Freies Malen" im Museum Moderner Kunst und Veranstaltungen im Planetarium und der Urania-Sternwarte, gibt es "Tips und Tricks zum Wohnen" im Haus der Jugend, 5, Grünwaldgasse 4, ein "Bowling-Spiel im Prater" und einen "Winterspaziergang durch unbekannte Donauauen". (Schluß) jel/bs

NNNN

Amtseinführungen in der Semmelweis Frauenklinik

Utl.: Stacher: Spitäler müssen neuesten Entwicklungen Rechnung tragen

8 =Wien, 22.1. (RK-KOMMUNAL) Gesundheits- und Sozialstadtrat Univ.-Prof. Dr. Alois STACHER nahm Mittwoch die Amtseinführung von Univ.-Prof. Dr. Peter WAGENBICHLER als ärztlichem Direktor und Hildegard HOLD als Direktorin des Pflegedienstes der Semmelweis Frauenklinik vor. Stacher betonte bei dieser Gelegenheit, daß die Spitäler ständig den Fortschritten der Medizin und den gesellschaftlichen Veränderungen Rechnung tragen müssen. Was vor 20 Jahren als selbstverständlich angesehen wurde, müsse heute unter Berücksichtigung der gegenwärtigen Situation überprüft werden. Gerade dieses Krankenhaus sei in den letzten Jahren immer wieder führend in Österreich gewesen, und mit der Umstrukturierung im Allgemeinen Krankenhaus werden sich auch für die Semmelweis Frauenklinik neue Aufgaben ergeben.++++

Univ.- Prof. Dr. Wagenbichler folgt Univ.-Prof. Dr. Alfred Rockenschaub, der ab 1965 zwanzig Jahre lang ärztlicher Leiter der Frauenklinik war. Hildegard Hold wurde nach Margarete KETTLER Direktorin des Pflegedienstes.

Die Semmelweis Frauenklinik sei in der Geburtshilfe immer wieder führend gewesen, sagte Stadtrat Stacher, und verwies darauf, daß hier erstmals das inzwischen weitverbreitete "Rooming in" eingeführt wurde. Nun sollen hier verstärkt auch gynäkologische Behandlungen erfolgen, vor allem dann, wenn es im Allgemeinen Krankenhaus durch die bevorstehenden Umstrukturierungen zu einer Bettenreduktion kommt. Für die Hebammenschule könnten sich durch mögliche Änderungen der Hebammenausbildung Veränderungen ergeben.

An der Amtseinführung nahmen unter anderem GR. Dr. Hannes SWOBODA als Vertreter des Gemeinderatsausschusses für Gesundheit und Soziales, der Währinger Bezirksvorsteher Leopold TRAINDL sowie seine beiden Stellvertreter Rudolf JANECEK und Dr. Herwig FRAD sowie Obersenatsrat Dr. Karl THEUER in Vertretung des Magistratsdirektors teil. (Schluß) and/bs